

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz u.
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibeiend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moss's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanngsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 208

Sonnabend, den 6. September 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil

Bekanntmachung

Von der Innung der Tischler, Schlosser, Glaser und Klempner zu Pulsnitz ist beantragt worden, anzuordnen, daß innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz mit Ausnahme der Orte Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalbe sämtliche Gewerbetreibende, welche das Tischlerhandwerk ausüben, der neu zu errichtenden Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk mit dem Sitz in Pulsnitz angehören müssen.

Mit der kommissarischen Vorbereitung von der Amtshauptmannschaft Bauken beauftragt, mache ich hiermit bekannt, daß die Verfügungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 8. September bis 20. September 1930 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes Werktags von 8—1/10 vormittags im Gewerbeamt, Zimmer Nr. 5, des Rathauses erfolgen.

Ich fordere hiermit alle Handwerker, welche im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz ausschließlich der Ortschaften Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalbe das Tischlerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Hinweis auf, daß nur solche Erklärungen, die einwandfrei erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zugestimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nur die innerhalb des obigen Zeitraumes bei mir eingehenden Äußerungen für oder gegen die Errichtung der Zwangsinnung gezählt werden, daß folglich die für Errichtung der Zwangsinnung bereits abgegebenen Erklärungen für die Abstimmung nicht in Betracht kommen und vom Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abgesehen werden muß, wenn innerhalb der gestellten Frist Äußerungen Beteiligten bei mir überhaupt nicht eingehen sollten.

Pulsnitz, den 4. September 1930.

Der Kommissar

Stadtrat Beyer, stellvert. Bürgermeister.

Die Herbst-übungen der deutschen Wehrmacht



General Heye im Manöver.

Generaloberst Heye nimmt zur Zeit an den Truppenübungen im Kreise Frankfurt a. d. Oder teil, bei denen allerdings nur kleinere Verbände eingesetzt sind. Im Anschluß an diese Übungen begibt sich der Generaloberst nach Thüringen, wo am 10. September die großen Übungen vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg beginnen. — Der Generaloberst nimmt eine Meldung entgegen.

Pulverdampf über dem Ordensland.

Beginn der Reichswehr-Herbstmanöver in Ostpreußen.

Allenstein. Das große ostpreussische Herbstmanöver der Reichswehr ist im Gange. Nach vorausgehenden Brigademanövern in der Gegend von Löben und Mohrunge rückten die Truppen in die Gegend von Allenstein zu großen fünfzügigen Übungen.

Dem Manöver wohnen u. a. auch sieben russische Stabsoffiziere bei.

Die erste Aufgabe für die Truppen der Division war, die den blauen gegenüberliegenden roten Kräfte, die im Angriff in östlicher Richtung über die Linie Deutsch-Eylau—Preußisch-Mark—Elbing angenommen werden, aufzuhalten. Bei einem feindlichen Angriff sollten die blauen Truppen versuchen, die Stellung auf dieser Linie zu halten. Die roten Truppen wurden in Richtung auf Allenstein eingesezt und hatten den Befehl, bis zum 5. September abends die Linie Sehmen (in der Nähe von Silgenberg)—Groß-Schmückwalde—Bergfriede zu erreichen. Darauf entwickelten sich südlich von Allenstein

in der Gegend von Hohenstein scharfe Gefechte, bei denen auch die Kraftfahrabteilung der roten Truppen eingriff. Es wurde sehr heftig gekämpft. Die blauen Truppen mußten zunächst ein wenig zurückgeben. Bei der blauen Partei ist die ganze erste Division, bei der roten Partei nur die Kavallerie der Volltruppen dargestellt.

Nächtlicher Uebergang über die Elbe.

Magdeburg. Die Manöver des Infanterie-Regiments Nr. 12 nahmen mit einem Ueberbergang ihren Fortgang. Auf Seiten der roten Armee galt es, die Vorbereitungen für den befohlenen Ueberbergang zu treffen, um am Freitag auf dem linken Elbufer den geplanten Vorstoß in die Flanke und den Rücken des Gegners unternehmen zu können. Blau, das die rote Absicht erkannte, suchte durch

Einsetz von Straßenpanzerwagen Verwirrung in diese Bereitstellung des Feindes zu bringen.

Diese Fahrzeuge wurden jedoch sehr bald durch das Feuer der roten Artillerie zerstört. Nachdem Rot sämtliches Uebersehmateral heranttransportiert und den Uferstreifen

zur Deckung gegen feindliche Flieger künstlich vernebelt

hatte, begann nachts das eigentliche Uebersehen, voran kleine Patrouillenboote, die sogleich das Feuer der blauen Maschinengewehrener herausschloßen. Diese wurden jedoch durch die rote Artillerie bald wieder zum Schweigen gebracht, und die rote Infanterie konnte auf Gummifloßsäden ans westliche Elbufer gebracht werden. Um Mitternacht hatten sämtliche Gefechstruppen von Rot die Elbe überschritten.

Auch die deutsche Flotte im Herbstmanöver.

Wilhelmshaven. Die in den letzten Tagen in Wilhelmshaven zusammengezogene deutsche Flotte ist zu den großen Herbstverbandsübungen ausgelaufen, voran der Kreuzer „Königsberg“, das Führerschiff der leichten Seestreitkräfte, der Aufklärungsboote mit den vier Halbflottillen der Torpedoboote und der Minensuchboote, dann die Linien-schiffe unter Führung des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ mit dem Flottenchef Vizeadmiral Obelep an Bord, unter dessen Kommando die Herbstübungen stattfinden. Neben den üblichen Aufgaben sind der Flotte diesmal besondere taktische Aufgaben gestellt. Die eigentlichen Übungen beginnen in der nächsten Woche. Sie werden bis 18. September dauern. Am 19. September kehrt die Flotte geschlossen nach Wilhelmshaven zurück.

Das Pensionsstürzungsgesetz.

Von unterrichteter Seite wird betont, die preussische Staatsregierung beabsichtige keineswegs, gegen das Pensionsstürzungsgesetz der Reichsregierung Einspruch zu erheben. Die preussische Regierung stehe dem Gedanken dieses Gesetzes vielmehr sympathisch gegenüber. Von preussischer Regierungsseite sei sogar im Reichshaushaltsausschuß ein früherer Antrag Breitscheldts, der Uehnliches bezweckte, bekräftigt worden.

Im Zeichen von Paneuropa.

Während der Völkerbund in Genf seine neue Tagung vorbereitet, während sich die Diplomaten Europas und der außereuropäischen Länder dort allmählich wieder einfinden, um über Fragen der Völkerverbündung und des Weltfriedens zu beraten, während die Vertreter von 40 Millionen unterdrückter Minderheiten in derselben Stadt um ihr Recht kämpfen, donnern die Geschütze der französischen Armee in Lothringen. Zur selben Zeit also, wo der Paneuropa-Gedanke des französischen Außenministers in der Völkerbundstadt erörtert und erwogen wird, spielt die Armee der „Grande Nation“, deren Außenminister zu sein sich derselbe Paneuropa-Briand zur Ehre rechnet, Krieg. Nicht Stellungskrieg, sondern einen lustigen, fröhlichen Bewegungskrieg hat man in Szene gesetzt. Und der Gegner? Man hat ihn nicht, aber man denkt ihn sich und denkt dabei an ein mächtiges deutsches Heer, das über Lothringen in Frankreich einrücken will. O, ihr Einfältigen! Ihr seht ein Heer mit Geschützen und all den Ungeheuern moderner Kriegstechnik, die ihr selbst in Anwendung bringt. 50 000 französische Truppen machen in Lothringen Herbstmanöver, also die Hälfte der Truppenzahl, die uns nach dem Versailler Diktat als stehendes Heer belassen wurde. Da kämpfen die selbstbewußten Poilus des französischen Mutterlandes neben den Heerscharen der französischen Kolonien. Weiße neben Schwarzen. Ein würdiges Heer, würdige Vertreter eines Kulturstaates.

Die Manöver in Lothringen folgten denen an der italienisch-französischen Grenze unmittelbar. Schon sehr bezeichnend, daß Frankreich sich ein wenig an der Grenze seines Nachbarn im Süden im Gelände umsieht und dort in den Bergen ein Kriegsspiel beginnt. Deutscher konnte man von Paris aus dem Nachbarn in Rom die wahre Gesinnung eigentlich kaum zu erkennen geben.

Es ist geradezu eine Ironie, wenn sich der französische Außenminister, der Friedensengel in Menschengestalt, just zu derselben Zeit, wo sein Land im wahren Kriegstaumel schwebt, hinstellt und für seinen Paneuropagedanken wirbt. Mit den schönsten Worten, in denen er von der Befriedigung Europas spricht, in denen er alle Staaten des europäischen Festlandes ermahnt, gut Freund zu sein und jedes Mißtrauen abzulegen, führt er seinen Kampf um die Paneuropaidée. Derweilen sprechen die Geschütze und sonstige Erzeugnisse einer nach dem Kriege fieberhaft arbeitenden französischen Kriegsindustrie eine viel deutlichere und weiter vernehmbare Sprache. Wie will dieser Friedensprediger es erklären, daß man an der italienischen Grenze Massen von Tanks und modernster Geschütze beim Manöver in den Kampf warf. Wie will es der französische Außenminister begründen, daß in Lothringen, an der deutschen Grenze 500 Raupenschlepper und Maschinengewehrautos, sowie 400 Gespanne darum eifern, wer am schnellsten den Gegner überrennen kann? Niemals wurde eine Idee durch die Tatsachen derart lächerlich gemacht, wie Briands Paneuropagedanke durch die Manöver des französischen Heeres.

Glaubt Herr Briand wirklich noch ernsthaft daran, daß sich sein Gedanke durchsetzt? Will er uns etwa noch einreden, daß Frankreich von der lautersten Friedensliebe erfüllt sei? Die Generale und der Kriegsminister seines Landes und natürlich nicht zu vergessen Herr Poincaré sprechen eine ganz andere Sprache. Sie kümmern sich nicht darum, daß ihr Außenminister sich am Paneuropa-Gedanken berauscht. Für sie gibt es nach der Rheinlandräumung nur den Gedanken an einen neuen deutsch-französischen Krieg. Am besten wird das französische Spiel durch einen Artikel in dem führenden deutschen Zentrumsblatt, der „Germania“, bloßgestellt. Das Blatt schreibt zu den französischen Manövern in Lothringen: „Wir wissen es längst aus den Artikeln Poincarés und aus den Reden des Kriegsministers Maginot, daß Frankreich nach erfolgter Rheinlandräumung in allem

